

Predigt
am Abend vor dem 1. Advent
in der Kirche St. Nikolai zu Potsdam¹

Ps 24

anlässlich der Advents- und Weihnachtsandacht der Posaunenchöre
Generalsuperintendent Kristóf Bálint

„Aufgehoben zwischen altem und neuem Kirchenjahr“

Liebe Schwestern und Brüder in Christo, liebe Gemeinde,

selten sind wir im Kirchenjahr so dazwischen wie heute. Das alte Kirchenjahr währt noch ca. anderthalb Stunden, das Neue ist noch nicht da. Es steht schon „draußen vor der Tür“ und begehrt Einlass. Wir können ihm fast schon körperlich begegnen, wenn wir im Anschluss an die Andacht aus der Kirche gehen und uns in das Getümmel der Menschen stürzen, die in dieser lichtarmen Zeit so große Sehnsucht nach Helligkeit verspüren.

Die Adventsmärkte sind seit Montag geöffnet, wiewohl der Ewigkeitssonntag noch die ganze Woche bis zum 1. Advent regiert und heute, 18 Uhr, die Woche erst endet. Noch atmet das alte Kirchenjahr. Zwar flach und kaum hörbar. Mehr aus als ein. Noch. Nacht.

Wir jedoch sind wie Kinder, die bei Abwesenheit der Eltern vor lauter Ungeduld schon nach den Geschenken suchen und sich danach verzehren. Wie groß dann die Enttäuschung, wenn das Geschenk gefunden ist und möglicherweise nicht dem entspricht, was wir uns wünschten. Wir uns die Vorfreude nahmen, weil nun alles offenbar und nichts mehr geheimnisvoll ist. Noch drei Wochen bis Heilig Abend, doch alles schon entblößt. Bloß wieder das ewig Gleiche?

„Macht hoch die Tür“, schallt es von draußen rein – in unser Leben. Und innerlich klingt es auch, so wie vorhin, als wir es miteinander sangen.² Die manchmal aufgesetzt wirkende Fröhlichkeit, bisweilen glühweingeschwängert, kann auch verstören, stört auf der Suche nach Sinn, nach Besinnung.

Dabei soll es heuer besinnlicher werden, weniger Weihnachtsgedudel von „last Christmas“ geben. Der GEMA³ sei Dank, wird wohl wieder mehr die ursprünglichere Musik zu hören sein,⁴ so wie hier in dieser Andacht, weil nicht gebührenpflichtig.⁵ Manchmal bin ich heiter verblüfft über die augenzwinkernden Winke des EWIGEN.

Zwischen den Zeiten steht auch diese Predigt. Sie steht mit einem Bein noch im alten Kirchenjahr und tritt mit dem anderen schon voraus ins Neue. Wir sprachen den Predigttext schon vorhin miteinander. Hören wir ihn nochmals, es ist Ps. 24, der Predigttext für den 1. Advent:

1(Ein Psalm Davids.) Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. 3Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? 4Wer rein an Händen, lauterem Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: 5der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. 6Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela. 7Machet die Tore weit und die Türen in der Welt

¹ <http://nikolai-potsdam.de/>

² Wir sangen es sogar doppelt mit den Liedern „Freue dich, Welt“ und „Macht hoch die Tür“ EG 1

³ <https://www.gema.de/de/aktuelles/tarif-weihnachtsmaerkte-stadtfeite>

⁴ Oder gar keine, wie einzelne Weihnachtsmärkte aus Protest ankündigten: <https://www.stern.de/amp/panorama/brauchtum--stille-weihnachtsmaerkte--wenn-musik-zu-teuer-wird-34251736.html> und <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/wirtschaft/streit-weihnachtsmaerkte-gema-100.html>

⁵ <https://www.hessenschau.de/kultur/streit-um-gema-gebuehren-weihnachtsmaerkte-in-hessen-bald-ohne-last-christmas-v2,weihnachtslieder-weihnachtsmarkt-gema-100.html> und <https://www.rnd.de/kultur/keine-musik-auf-weihnachtsmaerkten-hohe-gema-gebuehren-fuer-staedte-und-gemeinden-QMO5MOT6TZCRFOTB76TS52IQTQ.html>

⁶ Das „Sela“ ist ein Pausenzeichen, das nicht mitgesprochen, bei dem aber kurz innegehalten wird.

hoch,⁷ dass der König der Ehre einziehe! ⁸Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und gewaltig, der HERR, mächtig im Kampf. ⁹Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr uralten Pforten,⁸ dass der König der Ehre einziehe! ¹⁰Wer ist der König der Ehre? Es ist der Ewige der Heerscharen; er ist der König der Ehren. **Sela.** Worte der Heiligen Schrift.

Nur wenige Texte des AT und NT geben dieser Stimmung zwischen Alt und Neu, von der Empfangsbereitschaft des Neuen einen solch vitalen Ausdruck wie dieser Text.

„Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr uralten Pforten“ – euer König kommt. Advent. Ankunft.

Mit Königen können wir nicht mehr viel anfangen, so hören wir hier und dort, wenngleich bei Krönungszeremonien europäischer Königshäuser im Fernsehen die Straßen merkwürdiger Weise deutlich leerer sind als sonst.⁹

Wir ärgern uns vielmehr medienwirksam, wenn alte Adelsgeschlechter enteignete Immobilien und Kunstartefakte zurückfordern und damit der Allgemeinheit entziehen wollen.¹⁰

Doch dieser König ist anders. Er ist nicht auf unser Hab und Gut aus, er ist nicht besitzerheischend, sondern ihm geht es um uns, er ist wohltuend (von uns) besitzergreifend.

Dieser, unser König, „kommt in niedern Hüllen“.¹¹ Als schutzloses Kind, unserer Aufmerksamkeit und Zuwendung bedürftig. „Nun er liegt/ in seiner Krippen,/ ruft zu sich mich und dich,/ spricht mit süßen Lippen“ – wie Johann Crüger 1653 textete.¹²

Texte des AT wie dieser Psalm, wurden schon sehr früh in der Kirchengeschichte auf Jesus bezogen. Hier wird ein mächtiger HERR, das Judentum übersetzt mächtiger EWIGER, erwartet. Die Christenheit bezieht dies auf den ohnmächtig Mächtigen,¹³ auf die bedingungslos liebende Zuwendung G'TTes in Jesus Christus.

Im einzigen Lied von Friedrich Rückert im Evangelischen Gesangbuch heißt es deshalb in der 3. Strophe: „*Dein Reich ist nicht von dieser Erden,/ doch aller Erde Reiche werden/ dem, das du gründest, untertan./ Bewaffnet mit des Glaubens Worten/ zieht deine Schar nach allen Orten/ der Welt hinaus und macht dir Bahn.*“

Advent ist also kein Warten auf die Ankunft allein. Es ist zugleich mehr als das. Es ist kein Bereiten einer wunderschön geschmückten, festlich illuminierten Wohnstatt, ein irgendwie festlich geartetes Gestimmtsein mit „Sinn und Geschmack für das Unendliche“ (allein), sondern es ist einfach Nachfolge. Denn Christi Reich ist nicht von dieser Erde.¹⁴

So wie der König von außerhalb kommt und Einkehr erheischt. Dass wir ihm die Türen und Tore hoch und uns vor allem selbst weit auf machen. Unser ganzes Leben für ihn öffnen, nicht als grelle und laute Feiermeile in blauem Licht,¹⁵ mit Bratwurst- und Glühweinduft, sondern unser Herz will er ganz

⁷ Siehe Fußnote zu Vers 9

⁸ Dies ist die korrekte Übersetzung des Urtextes, die in Vers 7 in der von Luther geprägten und in Deutschland allseits bekannten Weise belassen wurde. Siehe auch „Die Hebräische Bibel. Die Schriften“, Rabbiner Ludwig Philippson, Herder 2018, 63.

⁹ Auch die auffällige Mehrheit der Männer die einkaufen geht, ist verwunderlich.

¹⁰ So wie vor Jahren das Haus Hohenzollern, das aber seine Klage inzwischen zurückzog:

<https://www.deutschlandfunk.de/hohenzollern-streit-kultursenator-lederer-das-klingt-mir-100.html>,

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/hohenzollern-erheben-anspruche-auf-tausende-bedeutende-kunstwerke-4083277.html>

und <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2023/03/hohenzollern-ziehen-klagen-entschaedigungen-zurueck-preussen.html>

¹¹ EG 14; höre auch <https://www.youtube.com/watch?v=vK9ytZXkJok> oder als Gemeindegesang nach EG 14:

https://www.youtube.com/watch?v=CmFSR_HN5HE

¹² „Fröhlich soll mein Herze springen“ EG 36

¹³ Friedrich Rückert dichtet in seinem Lied in der zweiten Strophe: „*O mächt'ger Herrscher ohne Heere,/ gewalt'ger Kämpfer ohne Speere,/ o Friedefürst von großer Macht!/ Es wollen dir der Erde Herren/ den Weg zu deinem Throne sperren,/ doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.*“

¹⁴ Hebr. 13,14

¹⁵ <https://www.potsdamtourismus.de/event/weihnachtsmarkt/blauer-lichterglanz-30/>

einnehmen und in ihm wohnen. Die IHM Nachfolgenden wird er segnen und Gerechtigkeit empfangen lassen (5).

Darüber kann unser Herz fröhlich springen. Es kann mit Paul Gerhard singen: „Ich will dich mit Fleiß bewahren;/ ich will dir/ leben hier,/ dir will ich hinfahren;/ mit dir will ich endlich schweben/ voller Freud/ ohne Zeit/ dort im andern Leben.“¹⁶

Kommend von dem Nachdenken über die eigene Endlichkeit,¹⁷ gehend in die Zeit des Nachdenkens über das, was uns (Unnützes) vom Empfangen des Heilandes ablenkt und trennt.

Dass „wir warten Dein, o G'TT'es Sohn, und lieben dein Erscheinen“¹⁸ klingt in uns noch nach und verbindet sich in wundersamer Weise mit „es kommt der Herr der Herrlichkeit, ... der Heil und Leben mit sich bringt.“¹⁹

Es ist wahr. Selten sind wir im Kirchenjahr so dazwischen wie heute. Manchmal auch „zwischen allen Stühlen“, heute aber zwischen den Zeiten und doch aufgehoben zwischen altem und neuem Kirchenjahr. Aufgehoben in G'TT'es Güte, in allen Anfechtungen und Fragen des Lebens und der Zeit. Aufgehoben in IHM. In der Gewissheit seiner Ankunft, die auf uns wartet. Seien wir bereit. Amen.

¹⁶ Im Evangelischen Gesangbuch finden sich zwölf der ursprünglich fünfzehn Strophen von Paul Gerhard abgedruckt. EG 36

¹⁷ Der letzten Woche des alten Kirchenjahres, beginnend mit dem Ewigkeits- bzw. Totensonntag.

¹⁸ EG 152.1

¹⁹ EG 1.1